PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

Organ des Zentralkomitees der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)

Nr. 77 15. Mai 1967 Einzelpreis S 3,-

AUS DEM INHALT

Erfolgreicher 1. Mai 1967!

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich am 1. Mai in Krems die Demonstration, zu der die MLPÖ aufgerufen hatte. Die rege Beteiligung sowie die zahlreichen Fahnen, Transparente und Tafeln mit den wichtigsten Kampflosungen der österreichischen Arbeiterschaft gaben dem Zug einen betont kämpferischen Charakter. Insbesondere die Parolen gegen die Teuerung und den Mietzinswucher sowie die sich immer wiederholende Forderung nach dem sofortigen Abzug der US-Aggressoren aus Vietnam fanden sichtlich Zustimmung bei der Bevölkerung. Besondere Aufmerksamkeit fand eine im Demonstrationszug mitmarschierende Gruppe junger Genossen, die Blauhemden mit aufgestickten großen MLPÖ-Emblemen trugen. Offensichtlich beeindruckt waren auch einige "Späher" der Revisionisten, die auf eine eigene Mai-Demonstration verzichtet hatten und nun aus vorsichtiger Entfernung beobachteten, daß keine der von ihnen angewandten Methoden imstande war, die Mai-Demonstration der MLPÖ zu beeinträchtigen. (Bilder von der Mai-Demonstration der MLPÖ veröffentlicht die "Rote Fahne" in ihrer nächsten Nummer.)

Die Kremser Mai-Demonstration war ein ermutigender Auftakt für künftige Demonstrationen und Kampfaktionen der MLPÖ. Alle Teilnehmer stimmten nach der Schlußkundgebung auf dem Körnermarkt in der Feststellung überein: Das nächste Mal wird es noch besser werden und bestimmt wird im nächsten Jahr auch Wien wieder eine revolutionäre Mai-Demonstration erleben!

WIEDER KÄMPFEN LERNEN!

(AUS DER REDE DES GENOSSEN FRANZ STROBL AUF DER MAI-KUNDGEBUNG DER MLPÖ)

Wir leben in einer Zeit, in der die Arbeiterbewegung unseres Landes vor ernsten Gefahren und großen Problemen steht: Vor der Gefahr des Verlustes ihrer revolutionären Perspektiven, des Vergessens ihrer kämpferischen Traditionen, der weiteren Untergrabung ihres Klassenbewußtseins. An und für sich sind diese Gefahren nicht neu. Immer schon hat es Kräfte und Bestrebungen gegeben, die Arbeiterbewegung zu verbürgerlichen, sie zu entschärfen, zu pazifizieren und zu degenerieren, ihr gewissermaßen die revolutionären Zähne auszureißen und sie so für die herrschenden Klassen ungefährlich zu machen. Das Neue, vor dem wir aber heute stehen, besteht darin, daß diese Entmannungsversuche nicht mehr nur von bürgerlicher und rechtssozialistischer Seite ausgehen, sondern auch von den Führern von Parteien, die sich noch "kommunistisch" nennen, obwohl sie es längst nicht mehr sind! Das erhöht die Gefährlichkeit dieser Versuche, steigert die Notwendigkeit, organisiert dagegen anzukämpfen.
Daß die KPÖ-Führung bei den letzten Wahlen aufgefordert

Genosse Enver Hodscha empfing Delegation des ZK der MLPÖ

Einer Einladung des Zentralkomitees der PdA folgend, weilte in den ersten Maitagen der Sekretär der MLPÖ, Genosse Franz Strobl, in Begleitung von zwei Mitgliedern des ZK der MLPÖ in der Volksrepublik Albanien. Der Besuch - der erste seit der Gründung der MLPÖ am 12. Februar - führte die Delegation zu einigen der gegenwärtig größten und interessantesten Bauplätze des sozialistischen Albanien und gipfelte in einem Empfang der österreichischen Delegation im Zentralkomitee der PdA durch deren Ersten Sekretär, Genossen Enver Hodscha. Bei der Zusammenkunft waren weiters anwesend das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der PdA, Genosse Ramiz Alia, sowie der Stellvertretende Leiter der Direktion für Außenangelegenheiten beim ZK der PdA, Genosse Piro Koci.

Genosse Enver Hodscha benützte das Zusammentreffen, die österreichischen Genossen auch persönlich zur Konstituierung ihrer marxistisch-leninistischen Partei zu beglückwünschen und die Bedeutung dieses Ereignisses sowohl für die österreichische als auch für die internationale revolutionäre Bewe-

gung zu unterstreichen. Ein Gedankenaustausch über Fragen gemeinsamen Interesses bestätigte die völlige Übereinstimmung der Standpunkte und Auffassungen.

Das Organ des ZK der PdA "Zeri i Popullit", widmete dem Zusammentreffen eine Zweispalten-Meldung, in der die überaus freundschaftliche und herzliche Atmosphäre hervorgehoben wurde, die den Empfang kennzeichnete.

WORTE DES VORSITZENDEN MAO TSE-TUNG

Wer sind unsere Feinde? Wer sind unsere Freunde? Das ist eine Frage, die für die Revolution erstrangige Bedeutung hat. Wenn alle bisherigen revolutionären Kämpfe in China nur sehr geringe Erfolge brachten, so lag die Grundursache darin, daß man es nicht vermochte, sich mit den wahren Freunden zusammenzuschließen, um die wahren Feinde zu bekämpfen. Eine revolutionäre Partei ist der Führer der Massen, und keine Revolution ist jemals erfolgreich gewesen, wenn die revolutionäre Partei die Massen auf einen falschen Weg geführt hat. Um sicher zu sein, daß wir die Revolution nicht auf einen falschen Weg führen, sondern unbedingt Erfolg haben werden, müssen wir dafür sorgen, daß wir uns mit unseren wahren Freunden zusammenschließen, um unsere wahren Feinde zu bekämpfen.

„Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft" (März 1926), *Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs*, Bd. I

"ROTE FAHNE"
Organ des Zentralkomitees der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs (MLPÖ)
Erscheint halbmonatlich.
Jahresabonnement S 65,-
Halbjahresabonnement S 35,-
Auslandsabonnement S 90,-
Postscheckkonto Nr. 173.848
Zuschriften erbeten an Redaktion "Rote Fahne", Wien 15., Goldschlagstr. 64/5 - 1150
(Telefon 92-10-672)

Wir erbitten die Adressen von Interessenten der "ROTEN FAHNE"

hat, für die SP zu stimmen, daß sie heute in Krems und an vielen anderen Orten nicht einmal mehr Mai-Demonstrationen durchführt, daß ihr eine päpstliche Enzyklika heute schon näher steht als ein Buch von Marx oder Lenin - alles das ist kein Zufall, sondern mit ein Zeichen dafür, daß die KPÖ aufgehört hat, kommunistisch und revolutionär zu sein, daß sie durch und durch verbürgerlicht ist, daß sie eine zweite SP geworden ist und oft nicht einmal das.
In den letzten Jahren hat in Österreich eine Situation bestanden, in der die Arbeiterbewegung überhaupt keine revolutionäre Partei mehr besaß. Für das ganze arbeitende Volk ist das eine Tatsache von ungeheurer Tragweite. Es ist ja nicht so, daß die Arbeiterklasse in nichtrevolutionären Zeiten keine revolutionäre Partei braucht. Sie braucht sie zu allen Zeiten. Ohne revolutionäre Arbeiterpartei gibt es keinen Weg zum Sozialismus, aber es gibt auch keine Möglichkeit, die gegebene Situation ernstlich zu einer Festigung der Positionen der Arbeiterklasse auszunützen. Ohne revolutionäre Partei zu sein, bedeutet für die Arbeiter, keine organisierte Kraft zu besitzen, die ihr Klassenbewußtsein und damit ihre Kampffähigkeit festigt und entwickelt, sie kämpferisch erzieht und schult, sie im Klassenkampfe führen kann. Es bedeutet - in revolutionären und in nichtrevolutionären Situationen - immer neue Rückschläge und Niederlagen einstecken zu müssen!

Wir haben das in den vergangenen Jahren ja immer wieder erlebt! Was ist denn geworden aus dem Österreich, das die Arbeiter nach 1945 mit Mühen und Schweiß aus Schutt und Asche wiederaufgebaut haben, in der Hoffnung, nun werde es endlich wirklich ihr Österreich sein? Die Zweite österreichische Republik ist ein noch größeres Paradies für Profitjäger, kapitalistische Schmarotzer und reaktionäre Dunkelmänner geworden als es die Erste Republik war. Was ist aus den zahllosen Betrieben geworden, die 1955 aus sowjetischer Verwaltung in das Eigentum der Republik kamen. Was hat das arbeitende Volk von ihnen? Wer sind dort wieder die Herren? Wie lange noch, und sie werden noch vollständiger dem Auslandskapital gehören als das vor dem Krieg der Fall war? Oder: Wer hätte gedacht, daß schon 1967 wieder ein Otto Habsburg ungeniert in Österreich herumfahren, Versammlungen abhalten und sich unter dem unverkennbaren Wohlwollen einer "republikanischen" Regierung wieder wird politisch betätigen können?

Österreich hatte in den letzten Jahren eine relativ langdauernde und für kapitalistische Begriffe außerordentliche Konjunktur. Man sollte meinen, daß die Arbeiterschaft in solchen Zeiten leichter Erfolge im Kampf um ihre Tagesforderungen erzielen, ihre Positionen festigen und ausbauen kann. Wir fragen aber: Wo ist das geschehen? Wie war die österreichische Arbeiterklasse imstande, die lange wirtschaftliche Konjunktur zu einer Festigung und Erweiterung ihrer wirtschaftlichen und politischen Errungenschaften auszunützen? Wir alle wissen, daß es nicht geschah, ja, daß eine gegenteilige Entwicklung eingetreten ist. Gerade in der Zeit der Konjunktur gab es, Welle auf Welle, immer frechere Angriffe auf den Lebensstandard, auf politische Rechte und soziale Errungenschaften der österreichischen Arbeiter. Eine sich täglich ausweitende unverschämte Teuerung,

bei der kapitalistischer Staat und Privatkapital wunderbar zusammenspielen, stiehlt den arbeitenden Menschen buchstäblich das Geld aus der Tasche! Sogar solche jahrzehntelang erfolgreich verteidigte soziale Errungenschaften wie die Mieterschutzgesetze haben bereits den Todesstoß erhalten. Und alles das in einer Zeit der "Blüte", der Konjunktur!

So drängt sich denn die zweite Frage auf: Wenn es so in der Zeit der kapitalistischen Konjunktur war - wie wird es dann in der Zeit der kapitalistischen Krise sein?!

Sowohl international als auch in Österreich selbst zeichnen sich in den letzten Monaten immer ernstere Krisenzeichen ab, die Produktion stagniert in immer mehr Industriezweigen, die Experten rechnen bereits die zu erwartende Steigerung der Arbeitslosenziffern aus. Wie aber wird sich das arbeitende Volk unseres Landes in einer Zeit behaupten, in der der Kapitalismus nicht mehr sein trügerisches Sonntagsgesicht zeigt?

Es ist klar: die österreichische Arbeiterschaft geht schwe-

ZEITUNGEN DER NEUERSTANDENEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEIEN UND ORGANISATIONEN



(Fotomontage aus "LA VOIX DU PEUPLE", Zentralorgan der Kommunistischen Partei Belgiens (M.-L.)

Lehren aus Griechenland

Bis zum 20. April 1967 war Griechenland nach den westlichen Begriffen ein "demokratischer" Staat. Es gab ein Parlament, das ziemlich regelmäßig zusammentrat, es gab gewählte Abgeordnete, die sich darin teils an Angehörige der Regierungspartei, teils als Angehörige der "Opposition" lebhafte Redeschlachten lieferten, es gab die üblichen Regierungskrisen, Skandale usw. usf. In der griechischen Verfassung "garantierten" eine Reihe wortreicher Paragraphen die sogenannten "demokratischen Freiheiten" wie Redefreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, Organisationsfreiheit u. ä. - fast so formvollendet wie in den "klassischen" Ländern der westlichen Demokratie.

In der Nacht zum 21. April aber verschwand all das innerhalb weniger Stunden. Als die Menschen am Morgen dieses Tages aus den Betten stiegen, gab es keine Verfassung mehr, die "demokratischen Freiheiten" hatten sich in nichts aufgelöst, alle auch nur einigermaßen unbequemen Parteien waren verboten, die bekanntesten Zeitungen eingestellt, zahllose Politiker, Journalisten usw. verhaftet, die Regierung gestürzt und samt dem Parlament verjagt. Im Lande regierte ein faschistisches Putschregime, ausgestattet mit dem Segen des griechischen Königs und des amerikanischen Geheimdienstes CIA, und gestützt auf die Panzer und Maschinengewehre, die an allen strategisch wichtigen Stellen postiert waren.

Unter den rund 10.000 innerhalb der nächsten Tage Verhafteten, die man auf Grund schon lange vorher sorgsam vorbereiteter schwarzer Listen rasch einsammelte und in ebenso rasch errichtete Konzentrationslager beförderte, befanden sich neben vielen echten Revolutionären, Kommunisten und Patrioten auch viele revisionistische Führer, die noch kurz zuvor auf den "friedlichen Weg Griechenlands zum Sozialismus" geschworen hatten. Einer davon ist Manolis Glezos, einst der gefeierte Volksheld, der die Hakenkreuzfahne von der Akropolis heruntergeholt hatte, später aber einer jener Führer, die ihren in der Vergangenheit erworbenen guten Ruf dazu mißbrauchten, die schlechte Sache des Revisionismus

ren Zeiten entgegen, wird es mit großen Opfern und bitteren Leiden büßen müssen, wenn sie nicht wieder lernt, zu kämpfen, wenn sie sich nicht bald wieder auf ihre großen revolutionären Traditionen besinnt, wenn es nicht gelingt, bald wieder eine wirklich revolutionäre Partei aufzubauen, die in diesem Kampf Richtung und Führung gibt!

Das ist der Grund, warum wir nach einer längeren Vorarbeit am 12. Feber dieses Jahres die MLPÖ gegründet haben.

Freilich - wir sind uns bewußt, daß es mit dieser Gründung allein noch nicht getan ist, daß es erst ein kleiner Schritt in Richtung auf ein großes Ziel ist. Wir sind heute noch eine sehr junge und schwache Kraft, während die Lücke in der österreichischen Arbeiterbewegung, die unsere Partei ausfüllen soll und muß, riesengroß ist. Aber wir werden wachsen, werden größer und stärker werden und es lernen, immer mehr und größere Aufgaben zu übernehmen und erfolgreich zu erfüllen.

In unserer unerschütterlichen Gewißheit, daß uns das gelingen wird, stützen wir uns auf zwei wesentliche Faktoren:

Erstens darauf, daß die Ereignisse selbst, die Tatsachen des Lebens selbst die Richtigkeit und Notwendigkeit unseres Kampfes immer deutlicher beweisen werden. Das, was wir heute mit unserer noch schwachen Stimme sagen, das wird morgen das Leben selbst so laut schreien, daß es auch jene hören werden, die uns heute noch nicht verstehen und die unsere Stimme jetzt noch nicht erreicht. Die arbeitenden Menschen Österreichs haben in Wahrheit überhaupt keine andere Wahl als gegen die Angriffe der Reaktion endlich selber zum Gegenangriff überzugehen! Und wenn sie das jetzt noch nicht begreifen, so wird es ihnen die kommende Zeit klarmachen - auf schmerzhafte Weise zwar, dafür aber umso unmißverständlicher. Die zweite wesentliche Stütze, die unseren

---

(Fortsetzung von der vorigen Seite: Lehren aus Griechenland)

in ihrer Partei gegen allen Widerstand revolutionärer Genossen um jeden Preis durchzusetzen. Zweifellos liegt viel persönliche Tragik darin, daß es eben sein Abschwenken auf die chruschtschowistische revisionistische Linie der Illusion des "friedlichen Wegs" ist, die Manolis Glezos nun den Kopf kosten kann. Unvergleichlich tragischer ist allerdings die Tatsache, daß die revisionistische Politik, an der Glezos mitschuldig wurde, nun hunderten, ja vielleicht tausenden wirklichen Kommunisten und Patrioten das Leben kosten wird, weil der revisionistische Verrat ihren Mördern buchstäblich alle Trümpfe in die Hand gegeben hat!

Österreich ist nicht Griechenland - das stimmt. Aber die bürgerliche, parlamentarische "Demokratie" ist ungeachtet ihrer verschiedenen Formen in den einzelnen Ländern ihrem Wesen nach in allen Ländern gleich: eine versteckte Diktatur des Monopolkapitals, die jederzeit in dessen offene, bluttriefende Diktatur umschlagen kann! Insoferne ist und bleibt die faschistische Gefahr für alle Staaten der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie ein offenes Problem - ob es sich nun um die "Musterländer" der bürgerlichen Demokratie oder um ihre weniger musterhaften Verwandten in Europa oder sonstwo handelt. Und insoferne ist auch die revisionistische Propaganda vom "friedlichen" und gewaltlosen, parlamentarischen und verfassungsmäßigen Weg zum Sozialismus in allen Ländern ein gefährlicher, verbrecherischer Betrug an den arbeitenden Menschen, der nur zu ihrer blutigen Niederlage führen kann.

Die Revisionisten erregen sich jetzt sehr über den faschistischen Putsch in Griechenland, äußern ihren Abscheu, beschließen Proteste usw. Aber wem nützt das schon, wenn sie selbst nicht bereit und imstande sind, aus dem Beispiel Griechenlands zu lernen?! Griechenland beweist ein übriges Mal: All die Gesetze des Parlamentarismus, all die Einrichtungen der bürgerlichen Demokratie sind für das Kapital nur so lange "unantastbar" und "heilig", solange sie ihm helfen. Wendet sich die Lage, so werfen sie unweigerlich den Tisch um, pfeifen auf alle "Spielregeln" und greifen zur offenen bewaffneten Gewalt.



Kampf stärkt, uns Mut, Kraft und Siegeszuversicht gibt, ist unsere Verbundenheit mit der internationalen revolutionären Bewegung.

Als Marx und Engels vor fast 120 Jahren das "Kommunistische Manifest" schrieben und damit die Fahne des internationalen Kampfes zum Sturz des Kapitalismus und für die Errichtung der Arbeitermacht erhoben, stellten sie an seinen Schluß den historischen Kampfruf: "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" In der heutigen Zeit, da in allen Teilen der Welt schon mächtige revolutionäre Bewegungen entstanden sind, bedeutet dieser Ruf, daß sich die gesamte revolutionäre Arbeiterbewegung der Welt und alle um ihre Freiheit kämpfenden unterdrückten Völker der Erde gegen den US-Imperialismus - den Erzfeind der Freiheit der Völker und des Weltfriedens, den Hauptfeind der Menschheit überhaupt - und gegen alle seine offenen und versteckten Helfershelfer vereinigen müssen!

Es gibt heute tatsächlich keine einzige wesentliche Frage, kein einziges wesentliches Problem irgendwo in der Welt, das nicht in irgendeiner Form mit dieser internationalen Hauptaufgabe verbunden wäre. Die ganze Welt ist eine einzige große Kampffront geworden. Jeder Erfolg an einem Abschnitt dieser Front ist ein Erfolg auch für alle anderen Abschnitte, und jeder Schritt vorwärts, den die ganze Front macht, stärkt unmittelbar die Positionen der fortschrittlichen Kräfte in jedem einzelnen Land. Daher die außerordentliche Bedeutung, die wir österreichischen Marxisten-Leninisten dem proletarischen Internationalismus beimessen. Daher die Notwendigkeit unserer engsten Zusammenarbeit mit allen Kräften der revolutionären Weltbewegung, insbesondere mit ihren entscheidenden Kräften und Zentren.

Es ist uns völlig egal, wenn uns unsere Gegner als "Chinesen", als "Maoisten" usw. verschreien und unsere außerordentliche Hochachtung vor den albanischen Kommunisten, die ihr Land zum entscheidenden Bollwerk der Revolution und des Sozialismus in Europa gemacht haben, nur nach Normen verstehen können, die in ihren Kreisen, in den Beziehungen zwischen den Imperialisten und ihren Handlangern, üblich sind. Wir werden weiterhin auch allen jenen falschen Freunden die Türe weisen, die uns dazu bringen wollen, unsere Verbundenheit mit den Hauptkräften der revolutionären Weltbewegung zu schwächen oder gar zu lösen. Wir werden diese für den Sieg unserer eigenen Sache unbedingt erforderliche Verbundenheit, unsere engste Solidarität mit unseren Genossen und Kampfgefährten in aller Welt, niemals lockern, sondern weiter festigen. Und wir wissen genau, daß unsere Gegner darüber nur deshalb so zetern, weil sie spüren, welche gewaltige Kraftquelle dieser revolutionäre Internationalismus für uns ist.

Wir verehren Marx und Engels nicht deswegen, weil sie Deutsche waren. Wir schätzen Lenin und Stalin nicht darum so hoch, weil sie in Rußland geboren wurden. Und wir lieben Mao Tse-tung nicht wegen seiner chinesischen Volkszugehörigkeit. Wir verehren sie und lernen von ihnen, weil sie die großen Lehrmeister sind, die allen Völkern der Erde den Weg gewiesen haben, um mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für immer

Eine gute Nachricht aus England

Obwohl Großbritannien eine "Kommunistische Partei" aufweist, die in bezug auf revisionistische Entartung eine gewisse Pionierrolle spielte und heute ein besonders abschreckendes Beispiel dafür ist, wohin der Revisionismus führt, ist die Herausbildung einer revolutionären, marxistisch-leninistischen Partei in England bisher auf eine Reihe besonderer Schwierigkeiten gestoßen. Unserer - vielleicht lückenhaften - Kenntnis nach bestanden in England bis in die letzte Zeit etwa ein halbes Dutzend verschiedener marxistisch-leninistischer Gruppierungen und zahlreiche einzelne Marxisten-Leninisten, die trotz weitgehender ideologischer Übereinstimmung bisher keine organisatorische Einheit zu erreichen vermochten. Das scheint sich nun zu ändern.

Am Sonntag, den 23. April 1967, fand in Cambridge eine Zusammenkunft von Delegierten marxistisch-leninistischer Gruppierungen aus den verschiedensten Teilen Großbritanniens statt, bei der ein Vorbereitungskomitee gewählt wurde, welches nun die Vorarbeiten zur Einberufung einer Konferenz der marxistisch-leninistischen Einheit begonnen hat. Wir registrieren diese Nachricht mit besonderer Freude und wünschen den englischen Genossen vollen Erfolg bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit, die hoffen läßt, daß auch in England bald eine marxistisch-leninistische Partei ins Leben treten kann.

Nachstehend veröffentlichen wir den Text des Communiques, das die Konferenz von Cambridge herausgab und in dem auch eine Solidaritätserklärung mit dem von der Konstituierenden Konferenz unserer Partei beschlossenen Rundschreiben an alle marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen und Gruppen enthalten ist.

Am Sonntag, den 23. April 1967, versammelten sich Delegierte, welche Marxisten-Leninisten aus verschiedenen Teilen Britanniens vertraten, und gründeten ein Vorbereitendes Komitee, das die Aufgabe hat, eine Konferenz der Marxistisch-Leninistischen Einheit einzuberufen.

Das Komitee stellte fest, daß dieser Schritt infolge des vollständigen Verrates an den grundsätzlichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und an den fundamentalen Interessen der Arbeiterklasse seitens der Führung der KP Großbritanniens notwendig geworden ist. Diese Führung ist in den vergangenen Jahren immer mehr zu einem 'linken' Anhängsel der Labourpartei degeneriert. In ihrem Programm

über den 'Weg Britanniens zum Sozialismus' hat sie den wahren Charakter des Staatsapparats als eines Organs zur Aufrechterhaltung der Herrschaft der kapitalistischen Klasse geleugnet und den Mythos von der 'parlamentarischen Demokratie' und der Möglichkeit eines friedlichen, legalen Übergangs zum Sozialismus verbreitet. Sie hat fortwährend als ein williges Werkzeug der revisionistischen sowjetischen Führung bei deren Plänen gedient, die internationale kommunistische Bewegung zu unterminieren und zu zerstören. Sie ist zu einem Propagandazentrum gegen die marxistisch-leninistischen Parteien und Bewegungen der ganzen Welt geworden, insbesondere aber gegen die Volksrepubliken China und Albanien, die den grundlegenden Prinzipien des Kommunismus treu geblieben sind. Dabei hat sie den aggressiven Plänen der US-Imperialisten und ihrer Lakaien, die Weltherrschaft zu erobern, Hilfe geleistet.

Das Komitee stellte fest, daß diese Lage die frühestmögliche Gründung einer einheitlichen marxistisch-leninistischen Organisation in Britannien zu einer dringenden Notwendigkeit gemacht hat, welche die Hauptaufgabe haben wird, eine marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse in Britannien zu gründen und ein politisches Programm zur Schaffung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Britannien auszuarbeiten.

Zu diesem Zweck hat das Komitee ein Sekretariat gewählt, das die konkreten Vorbereitungen für eine solche Konferenz durchführen soll, sowie eine Redaktionskommission, die beauftragt ist, die Dokumente dieser Konferenz, einschließlich des Entwurfs für ein Statut der marxistisch-leninistischen Organisation Britanniens, abzufassen.

Das Komitee hat seiner festen Solidarität mit der Großen Proletarischen Kulturrevolution in China, mit der Volksrepublik China und ihrer Kommunistischen Partei unter der Führung des Genossen Mao Tse-tung Ausdruck gegeben, die eine führende Rolle im weltweiten Kampf für den Sozialismus und für die nationale Befreiung spielen.

Es drückte seine feste Solidarität mit der Volksrepublik Albanien und ihrer Partei der Arbeit unter der Führung des Genossen Enver Hodscha aus, denen eine führende

Schluß zu machen und eine menschenwürdige, eine sozialistische Gesellschaftsordnung zu erkämpfen. Wir lernen heute aus den Werken Mao Tse-tungs, weil wir in ihm den hervorragendsten Marxisten-Leninisten unserer heutigen Welt erkennen. Ebenso wie die hunderten Millionen Menschen in China und in zahllosen anderen Ländern der Erde, für die jetzt das berühmte "Rote Büchlein" mit den Worten Mao Tse-tungs ständiger Begleiter, Wegweiser und Symbol ist, sind auch wir nichts anderes als Schüler des Marxismus-Leninismus, die dort lernen, wo man als revolutionärer Arbeiter, als echter Kämpfer für den Sozialismus heute lernen kann.

Der Marxismus-Leninismus - das ist die Waffe, mit der wir siegen werden. Das ist die Waffe, mit deren Hilfe die Zeit kommen wird, da die rote Fahne der Arbeitermacht über der ganzen Erde wehen wird!

DER KAPITALISTISCHE KPÖ-KONZERN - UND SEINE VERBINDUNGEN*

Von Karl Horn

Zweiter Sekretär des Zentralkomitees der MLPÖ

Es zeigt die unmittelbare Verfilzung des kapitalistischen Wirtschaftskonzerns der KPÖ mit dem in- und ausländischen Großkapital, daß die diesem Konzern angehörenden Firmen Turmöl und Redeventza, und natürlich auch andere KPÖ-Unternehmen, engste Geschäftsbeziehungen mit namhaften Kapitalsgruppen pflegen, darunter auch mit solchen, die nicht nur wegen ihrer brutalen Ausbeutungspraktiken berüchtigt, sondern auch als rücksichtslose Feinde der Unabhängigkeit unseres Landes bekannt sind.

Besonders innige Bindungen bestehen zwischen der dem britischen Mammutkonzern British Petrol angeschlossenen Tochtergesellschaft, der BP, Benzin-Petroleum A.G. und der KPÖ-Firma Turmöl. Die BP rangiert unter den Hauptabnehmern der Firma Turmöl. Viele hunderte Tonnen Benzin, meist sowjetischen Ursprungs, fließen seit langem Monat für Monat über die Turmöl an die BP. Umgekehrt war die BP bereit, immer wieder große Benzinmengen an die Turmöl zu liefern bzw. zu verborgen. Ihren gesamten Heizöl-Umschlag vollzog die Turmöl im Wiener Heizöllager der BP. Eine Hand wäscht die andere: Maimanns Turmöl gilt als Schrittmacher der Einfuhr von BP-Produkten nach Ungarn. Wie man sieht - ein wahrhaft enges Bündnis.

Das Ausborgen großer Mengen von Benzin wurde der Firma Turmöl übrigens auch von der amerikanischen Mobil Oil gestattet, wobei sich der Vorgang so abspielt, daß die Turmöl für Lieferungen in westliche Bundesländer von La-

---

* Fortsetzung der in Nummer 75 der "Roten Fahne" begonnenen Artikelreihe

gern der Mobil-Oil bezieht und sich somit weite Transportwege erspart, während die Mobil-Oil entsprechende Mengen von Benzin vom Wiener Lager der Turmöl abholt. Wie gesagt - ein wahrhaft enges Bündnis.

In früheren Jahren, bis zum Ausbau der Schwechater Raffinerie, waren sowohl die Oerop als auch die Shell Großabnehmer der Turmöl, wobei besonders während der Suezkrise die Lieferungen an die westlichen Großkonzerne enorme Höhen erreichten. Millionen einfacher Menschen zitterten während der Suezkrise, daß jeden Augenblick der Weltkrieg ausbrechen könnte. Für die KPÖ-Firma Turmöl aber war diese Krise wie ein warmer Regen, der Profite wachsen ließ wie noch nie.

Auch die engen Handelskontakte zum erzreaktionären Steirischen Landwirteverband sind interessant. Die zur Turmöl gehörende Redeventza bezog über diesen Verband laufend italienisches Dieselöl. Auch mehrere ihrer großen Lancia-Tankwagenzüge kaufte die Turmöl über den Steirischen Landwirteverband, wofür dieser ÖVP-Verband wieder große Mengen Benzin von der Turmöl bezog. Für beide Seiten waren das sehr lukrative Geschäfte. Also, wie man sieht - ein wahrhaft enges Bündnis.

Auch die der Gemeinde Wien nahestehende Firma Asdag-Teerag gehört zu den Großabnehmern der Turmöl. Die

AN DIE LESER DIESER ARTIKELREIHE !

Schon unsere erste Veröffentlichung im Rahmen der Artikelserie des Genossen Karl Horn über die kapitalistischen Konzernbetriebe der KPÖ hat uns eine Reihe von Leserzuschriften eingetragen, in denen die Briefschreiber ihre Empörung über diese Zustände zum Ausdruck bringen bzw. ihrerseits Bemerkungen über den ganzen Fragenkomplex beisteuern. Wir werden die interessantesten dieser Zuschriften nach Abschluß der Artikelreihe veröffentlichen und werden es sehr begrüßen, bis dahin noch eine möglichst große Zahl weiterer Zuschriften und Leserbeiträge zu unserem Thema zu erhalten !

von der Turmöl an die Teerag gelieferten Mengen von Teerprodukten erreichen wahrhaft gigantische Ausmaße. Auch hier - ein wahrhaft enges Bündnis.

Für die Lieferung von Blechen und anderen Erzeugnissen der VÖESt an die DDR muß die VÖESt - als Gegenlieferung im Rahmen des Kammerabkommens zwischen der DDR und Österreich - Heizöl aus der DDR beziehen. Die Mengen belaufen sich auf tausende Tonnen. Und schon wieder ist Herr Maimann zur Stelle. Als Alleinvertreterin von DDR-Heizöl in Österreich ist die der Turmöl gehörende Redeventza zwischengeschaltet. Der Handel der VÖESt mit der DDR ist für sie ein wunderbares Geschäft. Wie überall - ein wahrhaft enges Bündnis.

Das von der KPÖ-Firma Wagner & Co. in sehr gut organisierter Weise nach Österreich gebrachte Düngemittel Kali wird über eine Reihe der ÖVP nahestehender landwirtschaftlicher Genossenschaftsorganisationen an die einzelnen Bauern geliefert. Auch dies geschieht im Rahmen des erwähnten Kammerabkommens. Der Profit fließt in die Parteikassen der KPÖ, aber natürlich verdienen auch die ÖVP-

Rolle im Kampf für den Sozialismus und die nationale Befreiung in Europa zukommt.

Es hieß die Schaffung der Partei der Revolutionären Sowjetischen Kommunisten (Bolschewiki) herzlich willkommen, welche die ruhmreiche Sache der Oktoberrevolution, die Sache Lenins und Stalins, verteidigen und vorwärtsführen.

Das Komitee drückte seine feste Solidarität mit allen marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen in der ganzen Welt aus, die die ruhmreiche Fahne der sozialistischen Revolution und der Diktatur des Proletariats vorwärtstragen, die von den modernen Revisionisten so schmählich verraten und mit Füßen getreten wurde.

Es hieß die Erklärung der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs und der Kommunistischen Partei Belgiens (M.-L.) herzlich willkommen und schließt sich dem Ruf nach gemeinsamen Konsultationen und zur Entwicklung fester politischer Verbindungen zwischen allen marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen an.

Vorbereitungskomitee der Konferenz der Marxistisch-Leninistischen Einheit

A.M. Wooster
(Vorsitzender)

DINGE, DIE ZU DENKEN GEBEN

DER FINANZMINISTER HILFT DER "VOLKSSTIMME" - SIE MACHT DAFÜR ÖVP-REKLAME

Am 28. April werden sich die Leser des Zentralorgans der KPÖ, sofern sie noch einigen Klasseninstinkt haben, wohl verwundert die Augen gerieben haben. Auf Seite 3 der "Volksstimme" - der neben der Titelseite wichtigsten Seite einer Zeitung - prangt ein riesengroßes, die halbe Zeitungsseite ausfüllendes Inserat des ÖVP-Finanzministers. Dieser Herr, einer der bestausgesuchten Vertrauensmänner der Hyänen des Großkapitals in der österreichischen Regierung und energischer Verfechter des Abbaus aller "sozialen Lasten", wirft zehntausende Schilling aus, um den Lesern der

"Volksstimme" ein persönliches "Sonderangebot" zu machen: Sie sollen Wertpapiere der Investitionsanleihe kaufen, mit der der Staat "notleidenden" Unternehmern unter die Arme greifen möchte. Der Finanzminister bietet dafür den Lesern der "Volksstimme": 9,5 Prozent Zinsen jährlich - fast soviel wie die jährliche Geldentwertung ausmacht! Steuerbegünstigung - nicht ganz so kulant wie den Unternehmern! Und eine Menge ÖVP-Reklame! Sie wird "unsere Landwirtschaft" leistungsfähiger machen, sie wird mehr für die "Forschung" tun, sie wird sogar "moderne Schulen" bauen! Eine lichte Zukunft naht!

Gespannt warten wir, bis in der "Volksstimme" auch das erste Foto erscheint: Chefredakteur Franz West überreicht dem Finanzminister das erste Paket im ZK der KPÖ gesammelter Tausender für Staatsanleihe-Obligationen, der Finanzminister empfängt es mit Tränen in den Augen.

*

DES PAPSTES EIFRIGSTE LESER

Am 27. April veröffentlichte die "Volksstimme" im Tagesbericht die folgende stolze Meldung:

> *Wie man hört, sind bei der „Kathpress", also bei der offiziellen katholischen Presseagentur, folgende Bestellungen auf die jüngste Enzyklika des Papstes eingegangen: Parteizentrale der KPÖ 90 Stück, der SPÖ 80 Stück und der ÖVP ein Stück.*

Kennzeichnend ist daran nicht nur, daß sich die eifrigsten Leser der Litaneien des römischen Papstes offenbar im Zentralkomitee der KPÖ befinden, sondern daß sich dieses das auch noch als besondere Tugend anrechnet!

*

BIBELGESCHICHTEN - FÜR DIE SOWJETISCHEN KINDER

Wie im April die amerikanische Nachrichtenagentur UPI mit sichtlicher Genugtuung meldete, werden die sowjetischen Kinder nun zum ersten Mal seit der Revolution von 1917 wieder Bibelgeschichten angeboten bekommen. Unter dem Titel "Der Turm von Babel" steht nun ein reich illustriertes Sammelbuch der biblischen Erzählungen vor der Fertigstellung, zu dessen Abfassung man den bekanntesten sowjetischen Kinderbücher-Autor, Kornej Shukowsky, eingesetzt hat. Er hat die mystischen Erzäh-

Organisationen sehr anständig. Eben - ein wahrhaft enges Bündnis.

Wir könnten solche Beispiele noch in großer Zahl aneinanderreihen, doch dürfte das Wesentliche schon klar sein: die von allen politischen Prinzipien unbelastete enge Verfilzung und Verflechtung der KPÖ-Firmen mit all dem, was in der ausbeuterischen kapitalistischen Wirtschaft Rang und Namen hat. Innerhalb der KPÖ dämmert es den dem umfangreichen Parteiapparat näherstehenden Mitgliedern und kleinen Funktionären schon seit geraumer Zeit, daß enge Verbindungen und Bindungen ihrer Partei mit den mächtigsten in- und ausländischen Kapitalsgruppen bestehen, die sich mit den Interessen der österreichischen Arbeiterbewegung und ihres Kampfes gegen den Kapitalismus unmöglich vereinbaren lassen. Aber die Wahrheit ist noch weit schlimmer, als selbst diese Genossen ahnen und fürchten.

(Wird fortgesetzt !)

„Audili" heisst Österreich

An der Delegation der MLPÖ, die Ende April von einem mehrwöchigen Besuch im China der siegreich vorwärtsstürmenden proletarischen Kulturrevolution zurückgekehrt ist, hat auch Genossin Maria Varga teilgenommen. Im folgenden Einleitungsartikel zu einer Serie von Berichten beginnt sie mit der Schilderung ihrer eindrucksvollen Erlebnisse.

"Audili" heißt auf chinesisch "Österreich". Und es ist den Chinesen fast so vertraut wie uns zum Beispiel die Schweiz. Und nicht vielleicht nur einer "gebildeten" Schicht. Im heutigen China findet man überall Gebildete. Im Flughafen, auf der Hochschule, im Betrieb. Ihnen ist Österreich nahe, weil sie wissen, daß es auch dort Menschen gibt wie sie, Arbeiter, die für eine bessere Welt kämpfen. Sie wissen, von welchen Kräften die Welt bewegt wird. Und sie fühlen sich eins mit jenen Kräften, die für eine Welt frei von Ausbeutung und Krieg kämpfen, für den Sieg des Sozialismus und für die glückliche Zukunft aller Völker.

Die chinesische Jugend, die nicht mit der Waffe in der Hand den Sieg der Volksmacht erkämpft hat, kämpft heute mit anderen Waffen. Wenn auch die Staatsmacht in die Hände des Volkes übergegangen ist, so bedeutet das noch nicht den endgültigen Sieg der Revolution. Die Revolution wird erst gesiegt haben, bis nicht nur in Staat und Wirtschaft, sondern auch in den Herzen und Hirnen der Menschen das Alte besiegt und das Neue vollständig zum Durchbruch gelangt ist.

Der Geist des Alten hat viele Formen. Es kleidet sich jeweils in das Gewand, das dem Neuen am ähnlichsten ist. Dadurch vermag es, die Menschen eine Zeitlang zu verwirren und zu täuschen.

Sich unter diesen Bedingungen zurechtfinden zu können, dazu bedarf es einer gründlichen und eingehenden Untersuchung der gegebenen Situation, einer Untersuchung, bei der man davon ausgehen muß, was dem Volk nützt und was ihm schadet, und welches die Kräfte sind, die das eine tun oder das andere. Der Wegweiser hiezu ist der Marxismus-

Leninismus, ist die Lehre von Mao Tse-tung, der ihn weiterentwickelt hat.

Auf diese Lehre stützt sich heute das chinesische Volk, um die Kulturrevolution zum Sieg zu führen.

Man begegnet der Kulturrevolution, kaum daß man bei einer kurzen Zwischenlandung zum erstenmal chinesischen Boden betreten hat. Schon im Flugzeug, in einigen tausend Metern Höhe, kann man sie sehen, kann man sie hören - in Gestalt von zwei blutjungen Stewardessen in blaugrauer Uniform, die eine mit kurzem Haar, die andere mit kohlrabenschwarzen Zöpfen. Sie singen und tanzen, wobei die eine ein Tamburin schlägt, die andere ein kleines Büchlein im roten Plastik-Einband schwenkt, dessen volle Bedeutung wir erst nach einigem Aufenthalt in China erfaßten. Zum zweitenmal begegnen wir der Kulturrevolution im Flughafengebäude der Stadt Shanghai. Das Bodenpersonal stellt

Deutschsprachiges Programm von RADIO TIRANA

Auf Grund einer Verstärkung der Senderleistung können jetzt auch jene Interessenten, für die bisher ungünstige Empfangsbedingungen bestanden, Radio Tirana, die Stimme des sozialistischen Albanien, hören. Von 23,00 Uhr bis 23,30 Uhr auf Mittelwelle 215 Meter schafft es auch der einfachste Radioapparat!

Aber beachten Sie bitte, daß ab 1. Mai neue Sendezeiten und Frequenzen eingeführt wurden. Bis zum Oktober 1967 lauten sie wie folgt:

ZEIT	MITTELWELLE	KURZWELLE	FREQUENZ
6,30 - 7,00 Uhr	215 m	32 m, 41 m,	1394 KHz 7265 KHz 9395 KHz
18,00 - 18,30 Uhr	-	31 m	9715 KHz
19,00 - 19,30 Uhr	-	31 m	9715 KHz
23,00 - 23,30 Uhr	215 m	41 m	1394 KHz 7265 KHz

Radio Tirana bringt täglich außer dem Nachrichtendienst mit Meldungen aus Albanien und aus aller Welt auch einen Kommentar über das aktuelle Weltgeschehen sowie einen Beitrag über die Arbeit und das Leben der Werktätigen in der Volksrepublik Albanien. An bestimmten Wochentagen bringen die deutschsprachigen Sendungen von Radio Tirana Sendereihen über folgende Fragen:

Jeden Montag: "Die marxistisch-leninistische Weltbewegung wächst und erstarkt"

Jeden Mittwoch: "Der revolutionäre Weg des sozialistischen Albaniens"

Jeden Donnerstag: 1) "Aus der Front des Befreiungskampfes der Völker"
2) "Unser Hörerbriefkasten"

Jeden Samstag: "Lernt Albanien und die Geschichte des albanischen Volkes kennen"

lungen von der Sündflut und von der Arche Noah, vom Turm von Babel, vom Daniel in der Löwengrube, von Samsons Haaren usw. so ins Kindertümliche übersetzt, daß ein tiefer Eindruck der Geschichten auf die Kinder zu erwarten ist.

UNSERE HOCHACHTUNG, MUHAMED ALI!

VON EINEM SPORTFREUND

Zu den obersten Pflichten eines Sportlers gehört es, nicht nur in sportlichen Wettkämpfen Fairneß zu üben und beim sportlichen Kräftemessen sein Bestes zu geben, sondern auch völkerverbindend zu wirken und damit für den Weltfrieden zu kämpfen.

Es wundert uns nicht, daß in den USA, dem räuberischesten und verbrecherischesten imperialistischen Land diese humanistischen sportlichen Grundsätze nicht nur nicht beachtet, sondern mit Füßen getreten werden. Im Sumpf des amerikanischen Imperialismus ist alles möglich - vom Präsidentenmord bis zur systematischen Ausrottung aller diesbezüglichen Zeugen, direkt unter den Augen der Polizei. Es ist dort alles möglich - auch im Sport.

In diesem Land gibt es einen jungen Sportsmann, einen Neger, der - als er noch Amateur war - durch sein hervorragendes Können bei den Olympischen Spielen für die USA den höchsten sportlichen Titel, den des Olympiasieges, erringen konnte: Cassius Clay, mit heutigem Namen Muhamed Ali. In der weiteren Folge seiner sportlichen Laufbahn wechselte er in das Lager der Berufsboxer und reihte auch hier Erfolg an Erfolg.

Es ist kein Geheimnis, daß im amerikanischen Berufsboxsport die geschäftlichen Interessen die sportlichen weit überragen; es ist auch bekannt, daß die Chronik der amerikanischen Berufsbox-Skandale schier unerschöpflich ist; und es ist weiters bekannt, daß viele Manager mit den skrupellosesten und oft direkt kriminellen Methoden arbeiten. Clays - Muhamed Alis - erste Managergruppe zwang ihm, um im typisch amerikanischen Berufsbox-Milieu Aufmerksamkeit zu erregen, einen Reklamestil auf,

der ihn alsbald als das "Großmaul", als den "Größten" etc. bekannt werden ließ. Aufmachung und vorangehender Ruf von Muhamed Ali wurden so in der Richtung eines Sport-Clowns (er mußte bei Betreten des Ringes seinerzeit z. Bsp. einen goldbestickten Mantel und eine Krone tragen) und eines durch seine penetrante Überheblichkeit schokkierenden Scharlatans "gemanagt".

Muhamed Ali hätte dieser zweifelhaften Geschäftemacherei nicht bedurft. Seine sportlichen Leistungen waren überragend und seine Fairneß im Kampf beispielgebend. Er war auch als Profi-Boxer - inzwischen war er als Schwergewichtler gestartet - der Typ des eleganten Sportlers. Er erboxte Sieg auf Sieg und so ließ man ihn gemäß seinen Erfolgen als Herausforderer gegen den damaligen "regierenden Weltmeister aller Klassen" Sonny Liston antreten. (Sonny Liston wurde interessanterweise trotz seiner Vorstrafen, keine politischen, das Weltchampionat nicht streitig gemacht!). Muhamed Ali besiegte nach überaus kurzer Kampfzeit seinen Gegner und errang den Titel eines Weltmeisters im Schwergewicht der Berufsboxer und war damit Weltmeister aller Klassen.

Auffallend war damals schon, daß der neue Weltmeister trotz seiner sportlich einmaligen Leistungen - er galt in Fachkreisen als schier unbezwinglich - keine "gute Presse" hatte. Obwohl er nach Erringung des Weltmeistertitels seine früher praktizierten spektakulären Reklamemätzchen längst aufgegeben hatte und seine neue Manager-Gruppe, Vertreter der "Black Moslems", denen er nun beigetreten war, für ein seriöses Management sorgten, wurde er in zahlreichen Pressekommentaren, ungeachtet seiner hervorragenden sportlichen Erfolge und seiner im Ring praktizierten fairen Gangart heruntergemacht.

Dies gab bereits damals zu denken. Hier zeigte sich schon, daß man nicht bereit war, ihm die Mitgliedschaft bei den "Black Moslems" zu verzeihen, einer zum US-Regime in Gegensatz stehenden revolutionären Glaubensgemeinschaft der Neger, die für deren Bürgerrechte eintritt. Daß Muhamed Ali damals seinen Namen änderte und zum mohammedanischen Glauben überwechselte, ist weniger bedeutend als die Tatsache, daß er offen seine Ablehnung der amerikanischen Aggression

Weiter nächste Seite

sich als Kulturgruppe vor, man bringt Lieder und Tänze verschiedener in China lebender Nationalitäten, begleitet von chinesischer Geige, Flöte und Trommel. Mit einer Besonderheit: die Texte sind neu. Die Mädchen und Burschen singen, tanzen und spielen von der Kulturrevolution.

Die Kulturrevolution zeigt sich auch auf den Straßen der großen Städte - Peking und Shanghai. Die Mauern sind mit den "Wandzeitungen mit großen Schriftzeichen" beklebt - das gibt ein buntes, für uns ungewohntes Bild. Papier und Schriftzeichen verschiedenster Farbe, Form und Größe, und davor stehen die Menschen in Gruppen beisammen, besprechen das eben Gelesene. Man findet diese Wandzeitungen auch in den Betrieben, Schulen und verschiedensten Institutionen. Über ihre Bedeutung bei der Meinungsbildung soll noch gesprochen werden.

Auch in anderer Form tritt uns die Kulturrevolution auf den Straßen entgegen. Der ahnungslose Europäer könnte glauben, Kampfdemonstrationen von Arbeitern in irgendeinem westlichen Land vor sich zu haben. Voran die Fahnen und Transparente, marschieren die Züge der Arbeiter und Studenten. Sie tragen Tafeln und Wimpel, sie rufen Kampflosungen, ab und zu taucht eine Karikatur oder eine Puppe aus Papiermasché auf. Die Transparente und Wimpel tragen die verschiedensten Schriftzeichen, die Sprechchöre und Kampfrufe unterscheiden sich auch in unseren Ohren. Ein Ruf aber wiederholt sich immer wieder, so oft, bis auch dem ungeübten Ohr die fremden Klänge vertraut werden und man fragt: Was rufen sie? Dem Sinn nach etwa dies: Wir werden die Revolution zu Ende führen! Wir wollen weiter den sozialistischen Weg gehen! Niemand wird uns daran hindern können! Kurz zusammengefaßt lautet ihre Kampflosung: Mao Tse-tung.

Dieser Kampflosung der Kulturrevolution und ihr selbst begegnen wir auch auf dem Lande. Die jungen Weiden tragen frisches Grün, die Pfirsichbäume blühen, der Boden wird für die Frühjahrsaussaat vorbereitet, die Wassergräben sind schon für den Reisanbau ausgebessert. Schläfrige Stille scheint über der Volkskommune zu liegen, als wir uns nähern. Da wird diese Stille von Trommel und Tamtam zerrissen, und den langen, geraden Weg, der von der Siedlung zur Arbeitsgruppe auf dem Felde führt, kommt uns eine Gruppe Jugendlicher entgegen. Vor ihrer roten Fahne verblassen die zarten Pastellfarben der Frühlingslandschaft. Das ist die Kulturrevolutionstruppe der Arbeitsbrigade. Mit Lied und Tanz bekräftigen sie, worauf es ankommt: man kann der Revolution am besten dienen, wenn man die nächsten Aufgaben nach besten Kräften erfüllt: die Frühjahrsaussaat. Mit ihren eigenen Leistungen geben sie ein überzeugendes Beispiel.

Einen überaus plastischen und vergnüglichen Einblick in die Kulturrevolution bot uns ein Laien-Ensemble, dem einige blutjunge Berufsschauspieler und Sänger den letzten Schliff gegeben hatten. Sie sind nicht nur die Darsteller, diese Söhne und Töchter von Arbeitern und armen Bauern, sondern auch die Autoren, Choreographen und Regisseure der kurzen Szenen und Tänze. Mit erstaunlichem Einfallsreichtum und jugendlichem Schwung haben sie die bekannten Lieder instrumentiert. Packende, dramatische Szenen - etwa

über eine wahre Begebenheit im Vietnamkrieg, oder der durch Tanz und Rhythmus erschütternd dargestellte Befreiungskampf der afrikanischen Völker - werden von witzigen aktuellen Einlagen abgelöst, dazwischen spielen Soldaten auf traditionellen chinesischen Instrumenten neue revolutionäre Lieder, bringen Arbeitermädchen, flankiert von den roten Fahnen des Kampfes, in ihren Tänzen und Liedern zum Ausdruck: Wir werden nicht zulassen, daß unser Land die rote Farbe jemals wechselt!

DAS WAR IN TAYÜAN, EINER MODERNEN INDUSTRIESTADT SÜDWESTLICH VON PEKING, MIT EINER EINWOHNERSCHAFT VON 1 MILLION.
MEHR ÜBER DIESE BEMERKENSWERTE STADT LESEN SIE IN DER NÄCHSTEN NUMMER DER "ROTEN FAHNE".

Fortsetzung von Seite 10

in Vietnam kundgab und erklärte, nicht bereit zu sein, in Vietnam zu kämpfen, da ihm die Vietnamesen nichts getan hätten und sie ihm außerdem weitaus näher stünden als die weißen Herren der USA.

Obwohl Muhamed Ali zu den fleißigsten Titelverteidigern in der Boxgeschichte zählt und alle Herausforderer eindeutig und eindrucksvoll besiegte, dauerte es sehr lange - bis zu seinem vorletzten Kampf gegen Erni Terell, den er ebenfalls klar bezwang - bis er von den beiden Boxverbänden, der "New York State Athletic Commission" und der "World Boxing Association", als Weltmeister anerkannt wurde. Lange Zeit, eben bis zu seinem Sieg über Terell, wurde Muhamed Ali aus nicht zu rechtfertigenden Gründen nur von der einen Organisation anerkannt, während die andere Terell als Weltmeister betrachtete. Bereits vor seinem letzten eindrucksvollen Titelkampf gegen den Herausforderer Zora Folley, den er ebenfalls einwandfrei besiegte und seinen Titel damit abermals erfolgreich verteidigte, wurden Stimmen laut, daß Muhamed Ali der Titel im Boxring in nächster Zeit wohl nicht abzunehmen sei, jedoch die USA-Musterungsbehörden dazu den Anlaß geben könnten, ihm den Titel auf administrativem Wege abzusprechen. Nach Muhamed Alis eigenen Erklärungen war ja anzunehmen, daß er den Wehrdienst, nämlich eine Beteiligung am Vietnamkrieg, verweigern und der amerikanischen Aggression keine Unterstützung geben werde. Muhamed Ali blieb tatsächlich standhaft. Als er der Musterungsbehörde in seinem Wohnort in Houston (Texas) vorgeführt wurde, kam es zu einer dramatischen Entscheidung: Muhamed Ali, der 25-jährige Weltmeister, verweigerte das Einberufungsgelöbnis. Der diensthabende Offizier machte ihn auf die Folgen dieser Weigerung aufmerksam - bis zu fünf Jahren Gefängnis und eine hohe Geldstrafe dazu. Doch der junge Sportler antwortete nur: Ich weiß über das Strafausmaß voll und ganz Bescheid, muß jedoch nach meinem Gewissen handeln. Muhamed Ali wurde nocheinmal zur Eidesleistung aufgefordert und lehnte nocheinmal ab. Die Musterungsbehörde verständigte nun sofort die Staatsanwaltschaft von Houston.

Obwohl Muhamed Ali eben jetzt eine Welle der Sympathie seitens der die US-Aggression ablehnenden Millionen von Menschen innerhalb und außerhalb der USA entgegenströmte, ihm von allen Seiten zahllos Glückwünsche und Solidaritätserklärungen zukamen und seine Popularität einen Höhepunkt erreichte, wurde bereits wenige Stunden nach seinem mutigen Schritt von den beiden zitierten Boxverbänden die Aberkennung seines Weltmeistertitels verfügt - mit der provokanten Begründung, daß ein Weltmeister ein "Mensch mit hervorragendem und nachahmenswertem Verhalten sein" müsse und daß Muhamed Alis Weigerung, gegen die Vietnamesen zu kämpfen, "den Interessen des Boxsports zuwiderlaufe". Wäre Muhamed Ali tatsächlich jenes "Großmaul" und jener überhebliche Clown gewesen, zu dem man ihn ursprünglich hatte machen wollen - den "Interessen des Boxsports" wäre das nach US-Auffassung nicht zuwidergelaufen. Wäre er kriminell geworden - man hätte die Sache "gerichtet" und ihm weiter ein "hervorragendes und nachahmenswertes Verhalten" bescheinigt. Weil er aber ein Mann, ein standhafter, mit seinem unterdrückten Volk und so auch mit allen anderen unterdrückten Völkern verbundener Mensch war, ein echter Sportler, ein wahres Vorbild für die Jugend, deswegen hat man ihm seinen Weltmeistertitel auf bürokratischem Weg gestohlen!

Durch ihr niederträchtiges, verabscheuungswürdiges Verhalten haben die US-Behörden und die von ihnen gegängelten Boxverbände, die auch den Sport in ihre verbrecherischen imperialistischen Machinationen miteinbeziehen, wieder einmal ihr wahres Gesicht gezeigt. Sie haben gezeigt, wie "frei" das "freie Amerika" ist: frei von allen Skrupeln, wenn es um die Durchsetzung der aggressiven US-Politik gegen die Völker geht. Für diesen imperialistischen Barbarenstaat existieren Begriffe wie Recht, Moral, Humanität, Fairneß und Sportlichkeit weder im nationalen noch im internationalen Maßstab. So sieht das Gesicht der USA aus, mit denen die sowjetischen Revisionisten vom Schlage eines Breshnew, Kossygin oder Gromyko sich so ereifern, "im Interesse des Weltfriedens" zusammenzuarbeiten, immer neue Verträge abzuschließen und sich ihnen immer weiter anzugleichen, während sie mit dem sozialistischen Albanien sogar die diplomatischen Beziehungen abgebrochen haben und die Volksrepublik China mit der Drohung eines solchen Abbruchs provozieren! "Zeige mir Deine Freunde, und ich sage Dir, wer Du bist!", sagt ein Sprichwort. In bezug auf die Revisionisten ist es unschwer festzustellen: die abscheulichsten Verräter an der internationalen Arbeiterklasse.

Für uns ist Muhamed Ali sowohl ein hervorragender Sportsmann als auch ein moralisch hervorragender, wirklich großer Mensch. Weder der Verlust eines Millionenverdienstes, der ihm zweifellos noch ins Haus gestanden wäre, noch die Strafandrohung und auch nicht die erzwungene Aufgabe jenes Sports, der ihm so viel bedeutete, haben ihn abgehalten, für eine gerechte Sache einzutreten. An ihm, dem großen Sportler, könnten sich viele sogenannte "Friedensfreunde" ein Beispiel nehmen, die wohl viel vom Frieden reden, es aber an wahrem Einsatz mangeln lassen.

Darum: Unsere aufrichtige Wertschätzung, Muhamed Ali! Für uns und für alle fortschrittlichen Menschen der Welt sind und bleiben Sie nicht nur der Boxweltmeister aller Klassen, sondern auch ein beispielhafter Mensch!

L. N., Wien



WELTWEITE PROTESTKUNDGEBUNGEN GEGEN DEN FASCHISTISCHEN STAATSSTREICH IN GRIECHENLAND

In zahlreichen Städten Europas und der Vereinigten Staaten fanden Protestkundgebungen gegen den Staatsstreich der faschistischen griechischen Armeeführer statt. Italienische und griechische Studenten demonstrierten in Rom vor dem griechischen Konsulat, ebenso in Milano und Neapel. In Stuttgart, Düsseldorf und Frankfurt marschierten griechische Patrioten - Arbeiter und Studenten - zur griechischen Botschaft. In Westberlin versammelten sich griechische Arbeiter und Studenten vor der griechischen Militärmission. In Schweden fand ebenfalls eine Kundgebung gegen die faschistische Unterdrückung in Griechenland statt, ebenso in Dänemark. In London marschierten zahlreiche Griechen und Zyprioten zur griechischen Botschaft. Sämtliche Kundgebungen verurteilen die faschistische Diktatur. "Nieder mit der Militärclique!", "Es lebe der Widerstandskampf des griechischen Volkes!" stand auf den Transparenten. In New York fanden Kundgebungen vor dem UNO-Gebäude und vor der griechischen Botschaft statt.

*

BRASILIANISCHE STUDENTEN : "YANKEES, FORT AUS VIETNAM!"

Einer Meldung aus Brasilia zufolge hat sich der Kampf der brasilianischen Studenten gegen die amerikanische Aggression in Vietnam ausgeweitet. Die Studenten protestierten anläßlich einer Kundgebung gegen den Besuch der Universität seitens des amerikanischen Botschafters. In Sao Paulo fand ebenfalls eine Kundgebung statt, an der 2000 Studenten teilnahmen. Bei dieser Kundgebung wurde eine amerikanische Flagge verbrannt, und der Abzug des amerikanischen "Friedenscorps" von der Universität gefordert.

KUNDGEBUNGEN IN ITALIEN GEGEN DIE US-AGGRESSION IN VIETNAM

Aus Rom wird gemeldet, daß in den Städten Florenz und Brescia anti-amerikanische Kundgebungen stattfanden. In Florenz fand eine Studentenkundgebung unter der Parole "Freiheit für Vietnam! Nieder mit dem amerikanischen Imperialismus!" statt. Nach der Kundgebung marschierten die Manifestanten zum amerikanischen Konsulat. Die Studenten wurden von der Polizei angegriffen, neun Personen wurden verhaftet.

In Brescia, Norditalien, fand ebenfalls eine Kundgebung statt. Zu dieser Zeit, Ende April, befand sich der amerikanische Gesandte Reinhart anläßlich der Eröffnung des Kongresses des "American Field Service" in der Stadt. Er wurde von Manifestanten empfangen, die gegen die amerikanische Aggression in Vietnam protestierten. Reinhart war gezwungen, das Rathaus der Stadt durch eine Hintertüre zu verlassen.

*

VERSCHÄRFUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT IN GROSSBRITANNIEN

Am 20. April veröffentlichte das englische Arbeitsministerium eine Statistik, aus der hervorgeht, daß die Arbeitslosigkeit infolge der Politik der Labour-Regierung, die die Lasten der Wirtschaftskrise auf die Schultern der Arbeiter abwälzen will, eine allgemeine Verschärfung erfahren hat. Die Zahlen zeigen, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen Mitte April über 600.000 betrug. Im Vergleich zum April 1963, hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 28.000 erhöht.

*

20.000 BELGISCHE JUGENDLICHE DEMONSTRIEREN GEGEN JOHNSON

Mehr als 20.000 Jugendliche veranstalteten am 23. April eine machtvolle Kundgebung gegen die amerikanische Aggression in Vietnam und für die Unterstützung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes sowie des bewaffneten Kampfes des kongolesischen Volkes. Die Manifestanten riefen: "Johnson - Mörder!" - "Kossygin - Kollaborateur!" - "Amerikanische Aggressoren, hinaus aus Belgien und Südvietnam!"

An der Kundgebung nahmen auch Delegationen aus anderen Teilen des Landes sowie Jugenddelegationen aus Frankreich, Westdeutschland, den Niederlanden, Großbritannien und anderer Länder teil.



Eigentümer: MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ). Herausgeber, Verleger, für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Franz Strobl. Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5.
Telefon 92-10-672

P.b.b. Erscheinungsort Wien Verlagspostamt 1150